

Biografie

Wer war der M. Richter? (Die Vergangenheitsform ist der Zukunft geschuldet.)

In die Welt geriet ich 1929 zu Beginn der schlimmen Wirtschaftskrise. Vater und Mutter waren arbeitslos. Nazizeit und Krieg überstanden wir körperlich und seelisch ohne Schaden – obwohl Vater lange Zeit von den Nazis auf die Festung Hohnstein gesperrt wurde.

Später besuchte ich in Dresden und Berlin die Schauspielschule, ohne sichtbaren Erfolg – der vorerst unsichtbare war ein relatives Maß an Erfahrung und Bildung. Nach einer kleinen Zeit als Puppenspieler wurde ich Pädagoge in Erfurt, im Fernstudium holte ich mir das nötige Wissen. Aus purer Lust am Schreiben versuchte ich ein erstes Theaterstück, ein Märchen für die Kinder. Es gab einen Preis vom Kulturministerium und Aufführungen an vielen Theatern in der DDR und im Ausland.

Drei weitere Jahre verbrachte ich als Student mit gutem Stipendium am Literaturinstitut in Leipzig. Nach dem Staatsexamen holte mich der Generalintendant des Nationaltheaters als Hausautor nach Weimar.

Meine eigenen Lebenserfahrungen machten mich aber gegenüber den allgemein erwarteten oft widerborstig. So kündigte ich nach drei Jahren und wurde Dramaturg am Landestheater Dessau. Die DEFA engagierte mich 1963 als Festautor. Ich schrieb Drehbücher zu Spielfilmen und flog nach wiederum drei Jahren und dem berüchtigten 11. Parteiplenum aus dem Engagement. In Kulturhaus der Filmfabrik Wolfen rackerte ich danach fünfeinhalb Jahre als künstlerischer Leiter. Meine politische Haltung deckte sich jedoch auch hier nicht immer mit der gängigen. Es folgte ein sogenanntes Parteiverfahren und, da ich uneinsichtig war, die fristlose Entlassung.

Als ich auf Vorschlag des Regisseurs Horst Seemann wieder an einem Szenarium für die DEFA arbeitete durfte, wurde Walter Janka mein Dramaturg und Berater. Nach der Uraufführung stellte mich das Studio erneut als Festautor ein. Außerdem schrieb ich, unterstützt von der Dramaturgin Katja Steinke, drei Fernsehfilme. In den folgenden Jahren lehnte die DEFA zwar mehr Szenarien von mir ab, als man verfilmte, ich blieb aber bis zur sogenannten Wende wieder Festautor.

Bis dahin konnte ich von der literarischen Arbeit und einigen Preisen auch halbwegs gut leben.

Nach 1990 veröffentlichte ich in zwei Verlagen noch drei Bücher, erhielt aber nie das vertraglich festgeschriebene Honorar. Glücklicherweise gab es später aber die Rente.